

Deutsch ist nicht gleich Deutsch

«Reservation» oder «Reservierung»? Es gibt auch in der Grammatik regionale Unterschiede. Eine Professorin fordert mehr Toleranz gegenüber Sprachvarianten.

Von Martina Läubli

Anna aus Luzern schreibt ihrer Tochter eine SMS. Anne aus Bremen schreibt ihrer Tochter eine SMS. Bemerkten Sie den Unterschied? Die mit dem Mobiltelefon verschickte Kurznachricht, SMS, hat in der Schweiz mehrheitlich einen neutralen Artikel (das), in Deutschland hingegen einen femininen (die). Richtig ist beides, einfach nicht überall.

Deutsch wird in sieben Ländern gesprochen und geschrieben: in der Schweiz, im Fürstentum Liechtenstein, in Deutschland, Österreich, Luxemburg, Belgien und Italien (daneben gibt es noch Deutsch-Enklaven in Osteuropa, Amerika und Namibia). In diesem ausgedehnten Raum unterscheiden sich nicht nur die lokal gesprochenen Dialekte, sondern auch die Standardsprachen. Varianten im Wortschatz – wie zum Beispiel das schweizerische «Velo» gegenüber dem «Fahrrad» – sind oft allgemein bekannt und wurden bereits erforscht und in einem Variantenwörterbuch verzeichnet. In der Grammatik dagegen sind unterschiedliche Ausprägungen bis jetzt kaum beachtet worden – zu Unrecht, wie die Linguistikprofessorin Christa Dürscheid findet.

«Spargeln» oder «Spargel»?

Als Dürscheid vor 15 Jahren dem Ruf an die Universität Zürich folgte und aus Deutschland hierherzog, fielen ihr bei der Lektüre von Zeitungstexten, auf Werbeplakaten oder in Elternbriefen der Schule ihrer Kinder Ausdrucksweisen und grammatische Konstruktionen auf, die sie dazu veranlassten, sich genauer mit dem Sprachgebrauch in der Schweiz zu befassen. So isst man in der Schweiz im Frühling gerne «Spargeln», im übrigen deutschen Sprachraum aber «Spargel». Hierzulande heisst es «erst gerade», andernorts ist die Wortstellung meist umgekehrt, «gerade erst». Nur in Belgien sagt man ebenfalls «erst gerade». Differenzen existieren auch bei der Wortbildung. In der Schweiz und in Lichtenstein ist die «Reservation»

Das ist anders

Bei diesen grammatischen Phänomenen bestehen regionale Unterschiede:

Flexion (Spargel/Spargeln)
Gebrauch des Artikels (aus dem Tirol / aus Tirol)
Genus (der Spray / das Spray)
Phraseologismen
Wortbildung (Reservation/Reservierung)
Wortstellung und Satzgliedstellung (erst gerade / gerade erst)
Valenz/Rektion (froh über/um)
Gebrauch der unflektierbaren Wortarten (am / auf dem Programm)

häufiger als die «Reservierung», im Norden ist es umgekehrt. Interessant ist auch der Ausdruck «am Bauernhof» und nicht «auf dem Bauernhof». Diese Variante wird in Österreich, aber auch in Südostdeutschland und in Südtirol verwendet.

Solche Unterschiede entstehen nicht durch Zufall. Vielmehr haben sie mit der Sprachstruktur zu tun – also mit den Regularitäten, die es uns erlauben, Bedeutungen auszudrücken, Sätze zu bilden und in der Kombination von Wörtern zu variieren. Die grammatischen Strukturen bleiben im Alltag jedoch meist unsichtbar. Wir verwenden die Sprache, ohne über die dahinter stehenden Regularitäten nachzudenken.

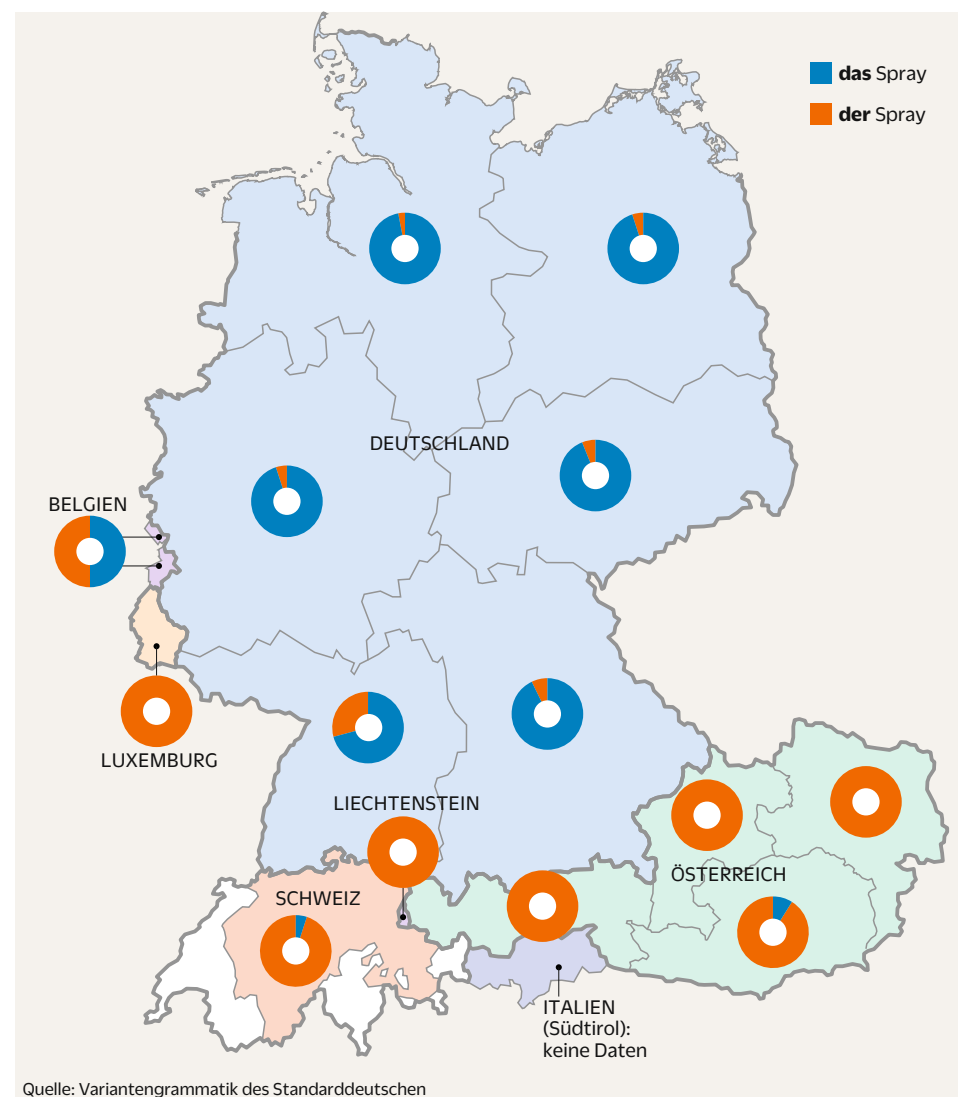
«Es gibt nicht nur das Deutsch der «FAZ», der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», sagt Christa Dürscheid, auch wenn das in Deutschland viele meinten. In der viersprachigen Schweiz beobachtet sie zwar ein höheres Sprachbewusstsein als in Deutschland. Aber auch hier bestehe oft eine klare Vorstellung, was falsch sei und was richtig. Nicht jede ungewohnte Konstruktion sei jedoch auch ein Fehler. Deshalb fordert die Professorin mehr Toleranz gegenüber Sprachvarianten. Dafür muss man diese zuerst aber einmal als solche erkennen. «Es ist wichtig, ein vertieftes Sprachbewusstsein zu entwickeln. Sprache ist grundlegend für unsere Identität.» Ein zweiter Schritt besteht darin, zu verstehen, welche Systematik hinter unserem Sprachgebrauch steckt. Hier kommt die Grammatik ins Spiel.

600 Millionen Wortformen

Seit 2011 sammelt und beschreibt ein trinationales Forschungsteam unter der Leitung von Dürscheid die grammatischen Varianten des Deutschen. Daraus ist ein Nachschlagewerk entstanden, das noch dieses Jahr online gehen wird. Ab November können Interessierte in einem Wiki grammatische Phänomene nachschlagen und nach einzelnen Wörtern, aber auch unter thematischen Gesichtspunkten suchen: Wo heisst es der Monat, wo das Monat? Wo sagt man das

Der verflixte Artikel

Relative Häufigkeit von das Spray / der Spray innerhalb der einzelnen Sprachregionen



Spray und wo der Spray? Welche unterschiedlichen Pluralformen gibt es? Wo sagt man «Parks» und wo «Pärke»? Die Variantengrammatik richtet sich an ein breites sprachinteressiertes Publikum. Neben dem Bewusstsein für Sprachvarianten will sie auch grammatisches Grundlagenwissen vermitteln. Als mögliche Zielgruppe nennt Dürscheid auch Lehrerinnen und Lehrer im Ausland, die Deutsch als Fremdsprache unterrichten und die in ihrem Unterricht das Bewusstsein vermitteln sollten: Deutsch ist nicht überall gleich.

Um die Vielfalt der Struktur der deutschen Sprache abzubilden, hat das Variantengrammatik-Team die Regionalteile von 68 Zeitun-

gen aus sieben Ländern ausgewertet, sofern sie online verfügbar waren. Mithilfe einer computerlinguistischen Datenanalyse haben 15 Forscherinnen und Forscher annähernd 600 Millionen Wortformen untersucht.

Sprachliche Varianten machen nicht an Ländergrenzen halt, das zeigte sich bei dieser Datenauswertung sehr schnell. Manche Varianten findet man sowohl in der Schweiz als auch in Süddeutschland und Österreich, zuweilen gibt es eine klare Verschiebung von Nord nach Süd. Daneben gibt es regional begrenzte Phänomene, wie «niederstossen» und «auf den Schirm vergessen», die österreichischen Varianten von «umstossen» und «den Schirm vergessen». Deutsch ist eben nicht gleich Deutsch. Wie es in der «FAZ» steht, muss es nicht in der NZZ formuliert sein. *Mitarbeit: Patrizia Sutter*

An der Jahrestagung des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim stellen Christa Dürscheid und ihr Team am 14. März die Variantengrammatik vor. Das Wörterbuch geht im November online. <http://www.variantengrammatik.net/>

«Es ist wichtig, ein Sprachbewusstsein zu entwickeln. Sprache ist grundlegend für unsere Identität.»